

In jener Zeit entgegnete Jesus den Juden: Mein Vater ist noch immer am Werk, und auch ich bin am Werk. Darum waren die Juden noch mehr darauf aus, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte und sich damit Gott gleichstellte.

Jesus aber sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut in gleicher Weise der Sohn. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut, und noch größere Werke wird er ihm zeigen, so dass ihr staunen werdet. Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will. Auch richtet der Vater niemand, sondern er hat das Gericht ganz dem Sohn übertragen, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

Amen, amen, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben; er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben übergegangen. Amen, amen, ich sage euch: Die Stunde kommt, und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und alle, die sie hören, werden leben. Denn wie der Vater das Leben in sich hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich zu haben. Und er hat ihm Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.

*Johannesevangelium 5,17-27
(Einheitsübersetzung)*

Wie der Vater, so der Sohn. – Das Sprichwort kennen wir aus dem Alltag und gebrauchen es zuweilen, wenn wir in einem Kind das Elternteil überraschend ähnlich wiedererkennen.

Der Text aus dem Johannes-Evangelium dreht den Verweischarakter um: So wie der Sohn – Jesus – handelt, so ist es auch Gottes Wille und Tun. Damit rückt uns in Jesu Worten und Taten Gott ein Stück näher, wird Gott uns vertrauter: Jesus steht wie Gott auf der Seite des Lebens, er will uns Menschen lebendig machen, zum wahren Leben befähigen.

Und wie? Indem wir auf Jesu Wort hören, ihn ehren, ihm Vertrauen schenken. Jesus bietet uns einen Kompass an in unübersichtlicher und streitbarer Zeit. Ein Kompass der Nächstenliebe, der Solidarität, der Hilfe zur Selbsthilfe, damit alle – wir und die anderen – gut leben können.

Denn „die Stunde kommt, und sie ist schon da“, in der wir die Macht des Todes, des Bösen, der Lüge und des Hasses überwinden soll. Wie drängend klingen diese Worte auch und gerade heute, in einer Zeit, in der Unrecht, Lüge, Leid und Tod zum Himmel schreien.